



# Der Peutinger

Bayerischer Monatsspiegel

Magazin für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur

Ausgabe 3  
52. Jahrgang / 2016



Negative Umwelteffekte gefährden die wirtschaftliche Planungssicherheit. Doch die wesentlichen Herausforderungen der Umwelt- und Klimapolitik müssen vor allem global angegangen werden, sagte die bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf auf einer Veranstaltung des Peutinger Collegiums.



## EDITORIAL



Dr. Andreas Bachmeier, Chefredakteur Der Peutinger

*Liebe Leser, in der Ordnungspolitik gilt: Der Staat ist der Star. Daran gibt es keinen Zweifel. Er ist populär wie nie – möchte man meinen. Doch populär ist vor allem die Staatsgläubigkeit. Die Zahl der Regulierungen steigt monatlich. Immer mehr Details werden von Staats wegen geregelt. Produkte und ihre Inhalte, ihre Verpackungen, ihre Bewerbung, ihr Verkauf, ihr Gebrauch. Unternehmen und ihre Geschäftsfelder, ihre betriebswirtschaftlichen Abläufe, ihre Arbeitsbeziehungen. Wettermeldungen, Bananenkrümmung, Preise aller Art. Ein Wunder, dass man noch das Haus verlassen darf, wann man möchte.*

*Manchmal begnügt sich der Staat aber nicht einmal damit, die Dinge zu regulieren. Manches nimmt man gleich selbst in die öffentliche Hand und damit dem Unternehmer weg. Die Müllabfuhr ist vielerorts so ein*

*Beispiel. Aber da geht es nicht darum, den Verbraucher vor einer abstrakten Gefahr zu bewahren, sondern um handfeste Faktoren wie Geld und Einfluss.*

*Unabhängig davon: Der Staat ist der Star. Wenn er sich kümmert, ist der Wähler beruhigt und der Verbraucher geschützt. Es mag in jedem einzelnen Fall Gründe geben. Die Wirtschaft aber braucht Freiheit und Luft zum Atmen. Sie schafft die Grundlagen unserer Gesellschaft. Es gilt der alte Satz von Montesquieu: „Wenn es nicht notwendig ist, ein Gesetz zu machen, dann ist es notwendig, kein Gesetz zu machen.“*

*Eine gute Lektüre wünscht*

*Ihr  
Andreas Bachmeier*



Peutinger-Präsident Grottel dankt Peter Schmalz für sein langjähriges Engagement.

# Ein globaler Kraftakt

Die zentralen Herausforderungen faktenorientierter Umweltpolitik

**W**eil die Flüchtlingskrise die gesellschaftliche Debatte lange geprägt hat, erfahren Politikbereiche abseits der Asylpolitik in letzter Zeit keine angemessene Aufmerksamkeit mehr – selbst dann, wenn sie dazu beitragen können, die aktuellen politischen Spannungen in Zukunft besser zu bewältigen. Das beste Beispiel: die Umweltpolitik.

Bei einem Vortrag im September 2016 verdeutlichte Bayerns Umweltministerin Ulrike Scharf vor Mitgliedern des Peutinger Collegiums die Bedeutung ihres

Politikfelds. Dabei gewährte Scharf einen tiefen Einblick in die vielfältigen Herausforderungen der Umweltpolitik und erklärte auch deren Bedeutung für den Wirtschaftsstandort.

**Klimawandel bedroht das weltweite Wachstum**

Längst geht es in der Umweltpolitik um mehr als Krötentunnel, Borkenkäferbefall und Lichtverschmutzung. Nachdem das in den 1980er-Jahren herbeigeredete große Waldsterben ausblieb, steht man heute vor

tatsächlichen Herausforderungen auf globaler Ebene – denn die Auswirkungen, die der fortschreitende Klimawandel haben wird, sind eine Bedrohung des weltweiten Wachstums und Wohlstands mit ungeahnten Folgen für Deutschland und Europa.

Für Deutschland ist, neben teils dramatischen Effekten für die Tier- und Pflanzenwelt, insbesondere eine Zunahme von meteorologischen Extremen zu befürchten, welche nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch für viele andere Wirtschaftsbereiche Unsicherheiten birgt. Starke Stürme im Norden der Republik

und regelmäßige Hochwasser im Süden sind schon heute nicht zu unterschätzende Einflussgrößen auf die wirtschaftliche Planungssicherheit.

**Betriebe vor Unwetterkatastrophen schützen**

Eine Hauptaufgabe des Katastrophenschutzes, zum Beispiel in Hochwassersituationen, ist neben dem Zivilschutz daher auch der Schutz der Produktionsanlagen

Fortsetzung auf Seite 2



Ein Peutinger-Abend im Foyer des „Sheraton“.



Ein Thema, das alle bewegt.



Klare Worte: Johannes-Jörg Riegler, Vorstandschef der BayernLB.



Das Thema Bankenkrise zieht besonders viele Zuhörer an.



Riegler (M.) wird begrüßt von den Präsidiumsmitgliedern Grottel (l.) und Salz (r.).

## Deutsche Finanzinstitute in der Krise „Die Party ist vorbei“

Das deutsche Bankwesen befindet sich in einer ernsthaften Krise. Während die US-Banken ihre globale Vormachtstellung ausbauen und die chinesischen Institute ihren Einfluss zementieren, kämpft man hierzulande, bedingt durch Nullzinspolitik und überbordende Regulatorik, um die Grundfesten des Geschäftsmodells eines Geldinstituts. Bei einem Vortrag von Dr. Johannes-Jörg Riegler, Vorstandschef der BayernLB, erfuhren die Mitglieder des Peutinger Collegiums im Oktober 2016 Spannendes zur Lage deutscher Finanzinstitute.

des zur Lage deutscher Finanzinstitute.

### Regulatorik erschwert die Wertschöpfung

„Regulation war bitter notwendig“, erklärte Riegler mit Blick auf die Finanzkrise im Jahr 2007. Dass die Vorgänge in den gänzlich unregulierten Finanzmärkten zu einer Katastrophe geführt haben, ist unbestritten. Auch die liberalsten Kräfte mussten damals einsehen, dass es einen staatlichen Eingriff brauchte, um das Fundament der Real-

wirtschaft nicht komplett zu zerstören. Doch während man in den USA schnell und entschlossen – nicht selten auch schmerzhaft – Maßnahmen einleitete, die das Bankwesen nicht nur regulierten, sondern auch konsolidierten, ließ man eine vergleichbar marktberreinigende Schlagkraft in Europa vermissen. Sowohl auf europäischer als auch auf deutscher Ebene ergeht man sich bis heute lieber in einer Regulatorik, die alle Banken gleichsam schwächt, da neben exorbitanten Regulationskosten auch jegliche Form der Wertschöpfung

massiv erschwert wird. Die Nullzinspolitik der EZB verschärft die Situation zusätzlich und sorgt dafür, dass die deutschen Banken ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit verlieren.

### Mehr Demut und Bescheidenheit

Dass es jedoch nicht nur externe Einflüsse sind, die den Bankensektor in die Krise stürzen, sondern auch die mangelnde Fähigkeit der Institute, sich an die neuen Marktbedingungen anzupassen, erklärte

auch Riegler in seinem Vortrag. „Die Party ist vorbei“, bemerkt der BayernLB-Vorstand und fordert von der Bankenbranche mehr Demut und Bescheidenheit.

Als zentrale Punkte der eigenen Zukunftsfähigkeit sieht Riegler die Fokussierung auf profitable Nischen, die Stabilisierung der Kernkapitalquote, die Erhöhung der Effizienz – insbeson-



dere durch Digitalisierung – sowie eine noch größere Kundennähe. Mit Blick auf die Politik betonte er die große Bedeutung eines belastbaren nationalen Bankensystems für die deutsche Volkswirtschaft. Hier müsse es ein Umdenken geben, um zukünftig nicht von ausländischen Instituten abhängig zu sein.

### Ein globaler Kraftakt Fortsetzung von Seite 1

und Versorgungswege der heimischen Wirtschaft.

Im weltweiten Vergleich der zu befürchtenden Klimaextreme steht Deutschland zwar noch verhältnismäßig glücklich da, dies bedeutet jedoch nicht, dass die andernorts entstehenden Probleme hierzulande keine Auswirkungen hätten. So sind laut Experten die aktuell durch die Flüchtlingskrise ausgelösten Debatten in der Innen-, Außen-, Sicherheits- und Sozialpolitik auch das Ergebnis klimatischer Veränderungsprozesse.

Das bayerische Umweltministerium bezieht sich beispielsweise auf Forscher, die Umwelteffekte als Mitursache des syrischen Bürgerkriegs identifiziert haben: Der Bürgerkrieg begann im März 2011. Vorher litt das Land unter einer fünfjährigen Dürre, der schlimmsten seit hundert Jahren. Die Folgen: Landflucht und wirtschaftliche Not, die den Krieg stark begünstigten. Die Bevölkerung antwortete mit einer der größten Massenflucht-



Mehr Wetterextreme weltweit werden auch hierzulande Auswirkungen haben, sagte die bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf (rechtes Foto, Mitte) auf einer Veranstaltung des Peutinger Collegiums.

ten seit dem Zweiten Weltkrieg und begründete den aktuellen Flüchtlingsstrom nach Europa.

### Herausforderungen global angehen

Umweltmigration ist somit eine der größten Herausforderungen des Klimawandels und damit auch der Umweltpolitik. Prognosen zei-

gen, dass bis 2050 von weltweit 200 Mio. Umweltmigranten ausgegangen werden muss. Dass Europa beziehungsweise die EU-Länder zu den bevorzugten Zielen von Menschen gehören werden, die infolge von Umweltveränderungen ihre Herkunftsgebiete verlassen, steht dabei außer Frage.

In ihrem Vortrag stellte die bayerische Umweltministerin klar,



dass die wesentlichen Herausforderungen der Umwelt- und Klimapolitik vor allem global angegangen werden müssen – wie zuletzt bei der UN-Klimakonferenz in Paris, bei der über verbindliche Klimaziele verhandelt wurde. Nur ein globaler Kraftakt kann bewirken, dass die negativen Auswirkungen des Klimawandels abgemildert werden können.

Deutschland kann dabei eine Schlüsselrolle zukommen. Nicht nur weil man mit gutem Beispiel vorangeht und sich den Klima-Zielen verpflichtet fühlt, sondern auch indem man den Unternehmen der deutschen Umweltwirtschaft keine Steine in den Weg legt, wenn sie dazu beitragen, diese Ziele auf nationaler und globaler Ebene zu erreichen.

## Private Entsorgungsbetriebe kritisieren Verstaatlichungstrend

# „Dann können Kommunen auch das Brötchenbacken übernehmen“

Deutschland verfügt über eine starke Umweltwirtschaft. Ob Windkraftanlagenhersteller, Produzenten von industriellen CO<sub>2</sub>-Filtern oder moderne Recyclingbetriebe: Sie alle haben dazu beigetragen, dass sich Deutschland zu einer führenden Nation in diesem Bereich entwickelt hat. Doch anhaltend staatliche Eingriffe gefährden die Innovationskraft der Unternehmen und schwächen den Kampf gegen den Klimawandel.



Entsorgungsunternehmer diskutierten bei einer Verbandstagung mit Rudolf Erhard, Politikexperte des Bayerischen Rundfunks (Zweiter von links).

Im Anschluss an eine Verbandstagung sprach Peutinger-Chefredakteur Dr. Andreas Bachmeier mit führenden Köpfen der deutschen Umweltwirtschaft, nämlich mit den ehemaligen Präsidenten des Bundesverbands der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft (BDE) Norbert Rethmann und Gustav Dieter Edelhoff sowie mit dem ehemaligen Präsidenten des Verbands der Bayerischen Entsorgungsunternehmen (VBS) Reinhard Büchl.

**Peutinger:** Meine Herren, Sie sind ohne Frage erfolgreiche Unternehmer. Was sind die großen Herausforderungen, auch wenn man die Veränderungen über die Zeit bedenkt?

**Edelhoff:** Ich glaube, man muss differenzieren, wenn man von Unternehmertum spricht. Konzerne wie VW, bei denen die Vorstände das 120-Fache von dem verdienen, was der Monteur am Band bekommt – das darf nicht die Definition eines Unternehmers sein. Doch das ist das, was hängen bleibt. Es ist schade, dass die echten Unternehmer, zum Beispiel in den Familienunternehmen, so wenig unterstützt werden. Im Gegenteil, man versucht auch noch diese Gruppe über die Erbschaftsteuer klein zu halten.

**Büchl:** Beim Unternehmertum ist das Entscheidende, dass man eigenverantwortlich ist und vor allem, dass man sich nachhaltig verantwortlich fühlt. Herr Rethmann, Herr Edelhoff und ich haben etwa 50 Jahre unsere Firmen geführt. Wir lassen uns noch heute dafür verantwortlich machen, was wir vor 20, 30, 40 Jahren gemacht haben. Das finden Sie heute doch fast ausschließlich in Familienunternehmen, wo von Generation zu Generation Werte gelegt werden. In Deutschland müssen wir trotz Globalisierung wieder dazu kommen,



**„Heute versuchen die Kommunen allerorten, ihre Einnahmen zu maximieren, daher haben sie den Blick überall, wo Gebühren realisiert werden können – auch bei der Müllabfuhr.“**

Norbert Rethmann, Remondis

den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. In allen Bereichen. Für Firmen heißt das: Ein Unternehmen hat nur zwei Unternehmenszwecke, an denen es gemessen wird. Der eine ist, Produkte oder Dienstleistungen anzubieten, die den Menschen direkt oder indirekt dienen. Der zweite ist, dem Gros der Gesellschaft die Möglichkeit zu geben, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, für ihr Alter vorzusorgen und sich selbst zu verwirklichen. Große Shareholder-getriebene Unternehmen werden das nicht leisten.

Das, was in unserer Branche an Fortschritten bewirkt worden ist, das haben die mittelständischen

Betriebe erfunden. Fast ausschließlich Familienunternehmen. Wir haben die ersten Sortieranlagen gebaut. Wir haben selbst im Abfall gewühlt. Wir haben die heutige Kreislaufwirtschaft überhaupt erst möglich gemacht. Das ist echtes Unternehmertum.

**Peutinger:** Immer mehr Kommunen schreiben die örtliche Müllabfuhr nicht mehr für private Entsorgungsunternehmen aus, sondern übernehmen sie wieder selbst – Stichwort Rekommunalisierung. Ist da der Eindruck richtig, Herr Rethmann, dass die Staatsgläubigkeit in Politik, Verwaltung und Gesellschaft insgesamt wieder zunimmt?

**Rethmann:** Heute versuchen die Kommunen allerorten, ihre Einnahmen zu maximieren, daher haben sie den Blick überall, wo Gebühren realisiert werden können – auch bei der Müllabfuhr. Da ist Wirtschaften überhaupt keine Kunst: Wenn sie ein Defizit haben, heben sie die Gebühren ein bisschen an und haben dann wieder entsprechende Renditen. Auf dieser Welle befinden wir uns. Besonders bedauerlich ist, dass die selbst ernannten Wirtschaftsparteien – ich meine insbesondere CDU/CSU und FDP – hierzu gar nichts von sich hören lassen, von einzelnen Stimmen mal abgesehen. Was einmal Parteiprogramm war – Privat vor Staat –, haben sie längst aufgegeben. Am schlimmsten ist es in Ostdeutschland. Dabei sollen diese Parteien von mir aus gerne die Mitte ansprechen, aber dabei dürfen sie ihre Grundsätze nicht aufgeben. Wenn man etwas für den Bürger tun will, dann muss man für Privatisierung sein. Weil nur private Betriebe Steuern erwirtschaften, die dann zu verteilen sind.

**Peutinger:** Ist das ein gesellschaftliches Phänomen, Herr Edel-

hoff? Dass wir dem Staat wieder mehr zutrauen wollen?

**Edelhoff:** Meiner Meinung nach führt dieser Weg in die Katastrophe. Wir brauchen uns ja nur noch mal in Erinnerung zu rufen, wie es in der DDR ausgesehen hat. Das war eine astreine, saubere Staatswirtschaft, und die hat nicht funktioniert. Unsere Betriebe sehen den Müll als Potenzial. Das sind Wertstoffe, die wir recyceln müssen. Die Rohstoffe müssen wieder in den Kreislauf hineingehen. Bei der Vorstellung, dass kommunale Betriebe der deutschen Industrie ihre Rohstoffe zuweisen, sind wir wirklich auf gutem Wege, das Ganze zu verstaatlichen.

**„Beim Unternehmertum ist das Entscheidende, dass man eigenverantwortlich ist und vor allem, dass man sich nachhaltig verantwortlich fühlt.“**

Reinhard Büchl, Büchl Entsorgungswirtschaft



**Rethmann:** Das Schlimmste an der Diskussion ist, dass die Kommunen alles mit dem Argument der sogenannten „Daseinsvorsorge“ oder „Hoheitsaufgabe“ begründen. Wenn Daseinsvorsorge das Argument ist, dann können die Kommunen auch das Brötchenbacken übernehmen.

**Edelhoff:** Oder gleich die Landwirtschaft verstaatlichen.

**Rethmann:** Gleichzeitig ist ja die politische Forderung an unsere Branche, dass wir Innovationen liefern sollen, die die Verwertungsquote erhöhen – also dass wir immer mehr Rohstoffe aus dem Müll zurückgewinnen. Die Prozesse, die dafür erforderlich sind, sind hochtechnische physikalische Vorgänge. Wir stellen uns dieser Herausforderung, aber es wäre schon schön, wenn die Kommunen auch mal Ideen liefern würden, die solche Entwicklungen nach vorn tragen.

**Büchl:** Ich glaube, was die Politik betrifft, sind die meisten Betriebe unserer Branche derzeit total enttäuscht: auf der kommunalen Ebene, auf der Landesebene, auf der Bundesebene, auf der EU-Ebene. Für mich zieht sich die Kommunallobby durch, vom Bürgermeister bis zur Europäischen Kommission. Auf der Lobbyseite haben wir Privatunternehmer, die die objektiv bessere Leistung erbringen, aber keine Chance haben, irgendetwas gegen die Interessen der Kommunen zu erreichen. Ich wundere mich auch, dass die Landräte und Oberbürgermeister, die bewusst bei ihren privaten Entsorgungspartnern bleiben, nicht offen auftreten und sagen: „Das ist der falsche Weg.“

**Peutinger:** Zum Abschluss vielleicht noch einmal eine Frage zum Verhältnis Unternehmer/Politik. Herr Rethmann, Herr Edelhoff, könnten Sie auch als Politiker erfolgreich sein?



**„Es ist schade, dass die echten Unternehmer, zum Beispiel in den Familienunternehmen, so wenig unterstützt werden.“**

Gustav Dieter Edelhoff, Lobbe Holding

**Edelhoff:** Das wäre eine Katastrophe, wenn ich als Politiker in meinem politischen Umfeld zur Kenntnis nehmen müsste, dass verantwortungslos zugeschaut wird, wie gegen Grundprinzipien der Marktwirtschaft agiert wird. Die sogenannte Rekommunalisierung wird per Weggucken akzeptiert.

**Rethmann:** Ich war zehn Jahre lang ehrenamtlicher Bürgermeister. Nach drei Jahren war die Gemeinde schuldenfrei. Und das ist nur gelungen, da alle unnötigen öffentlichen Unternehmen abgeschafft wurden.

**Peutinger:** Vielen Dank für das Gespräch!



## Unternehmen aus dem Kreis des Peutinger Collegiums

# Die Merkur Bank

Als „Gallisches Dorf“ in der Bankenszene und als „Lichtblick“ in einer krisengeplagten Branche wurde die Merkur Bank von Fachjournalisten zuletzt bezeichnet. Nicht ohne Grund, denn das Münchner Unternehmen schafft etwas, was vielen großen und kleinen Wettbewerbern gegenwärtig nicht gelingt: Die Geschäfte entwickeln sich seit Jahren positiv. Eine Bank, ganz im Sinne Konrad Peutingers.

Für Anleger und Unternehmer ist die Merkur Bank ein verläss-

licher und kompetenter Partner. Dabei ist das Institut in den beiden klassischen Geschäftsfeldern einer Bank tätig: in der Vermögensanlage sowie im Finanzierungsgeschäft, in dem sie sich auf eigentümergeführte Unternehmen aus den Bereichen Bauträger, Leasing und Mittelstand spezialisiert hat. Dieses bodenständige, auf Langfristigkeit ausgelegte Geschäftsmodell wird insbesondere von mittelständischen Firmen geschätzt, die eine ähnliche Philosophie für ihr eigenes Unternehmen verfolgen.

Die Merkur Bank versteht sich als Partner für Unternehmer und unternehmerisch denkende Menschen. „Unsere Kunden verbindet, dass sie aktiv an ihren finanziellen Entscheidungen mitwirken wollen. Wir möchten dafür die beste Beratung für ihre Entscheidung bieten“, so Dr. Marcus Lingel, persönlich haftender Gesellschafter der Merkur Bank und Präsidiumsmitglied des Peutinger Collegiums. Die Merkur Bank kann sich sehr gut in die Situation ihrer mittelständischen Kunden hineinversetzen – weil sie selbst ein mittelständisches Unter-

nehmen ist. „Ob Investitionen, digitaler Wandel oder eine geordnete Nachfolgeregelung: Wir kennen die Herausforderungen, vor denen unsere Kunden stehen, selbst sehr genau und wollen sie auf ihrem Weg begleiten“, sagt Lingel. „Wir wollen unsere Kunden persönlich kennen. Und umgekehrt ist es doch selbstverständlich, dass auch die Kunden wissen möchten, mit wem sie es zu tun haben.“ Nicht von ungefähr bestehen viele Kundenbeziehungen schon seit Jahren und „in guten wie in schlechten Zeiten“, wie Lingel betont.

## Die kommenden Veranstaltungen des Peutinger Collegiums

Donnerstag, 15. Dezember 2016



**Großer Rat und Convent**  
Jahresmitgliederversammlung

Dienstag, 17. Januar 2017



**Dr. August Markl**  
Präsident des ADAC

Mittwoch, 8. Februar 2017



**Ulrich Wilhelm**  
Intendant des Bayerischen Rundfunks

Mittwoch, 8. März 2017



**Olaf Berlien**  
Vorstandsvorsitzender der Osram GmbH

## Die kommenden Veranstaltungen der Jungen Peutinger

Donnerstag, 24. November 2016

Vortrag „Das erste Licht des Universums – Vom Anbeginn der Zeit“ von PD Dr. Torsten Enßlin, Max-Planck-Institut für Astrophysik  
> chicco di caffè GmbH, Georg-Brauchle-Ring 60, Campus D, 80992 München

Donnerstag, 15. Dezember 2016

Vortrag von Kilian Kleinschmidt, Krisenmanager und Entwicklungshelfer, ehemaliger Leiter des UN-Flüchtlingslagers Zaatari in Jordanien  
> Sheraton München Arabellapark Hotel, Arabellastr. 5, 81925 München

# Warum ich mich im Peutinger Collegium engagiere

### Dr. Marcus Lingel, Schatzmeister



Dr. Marcus Lingel, seit Februar 2002 Mitglied des Peutinger Collegiums, wurde 2006 in den Großen Rat berufen und ist seitdem Schatzmeister des Vereins.

Seit 2005 ist der gebürtige Schwabe persönlich haftender Gesellschafter der Merkur Bank, seit 2008 Vorsitzender der Geschäftsleitung. Das Münchner Unternehmen gehört zu den wenigen Banken in Deutschland, die gleichzeitig inhabergeführt und börsennotiert sind. Als Mitglied der Deutsch-Mosambikanischen Gesellschaft e. V. ist Lingel seit 2011 Honorarkonsul der Republik Mosambik für das Land Baden-Württemberg.

### Christian Geissler, Mitglied des Präsidiums



Christian Geissler wurde im Dezember 2013 durch Kooptation in das Präsidium des Peutinger Collegiums gewählt. Er ist seit 2013 Mitglied des Collegiums, wirkte bei der Ideenfindung für das Mentoring-Konzept des Vereins mit und koordiniert den Austausch mit den Jungen Peutinger.

Nach vier Jahren im Vertriebsstraining der BMW AG im Vertrieb Mitteleuropa und einer Trainerausbildung bei Prof. Dr. Paul Innerhofer in Wien gründete der Diplom-Kommunikationswirt im Jahr 1994 sein eigenes Unternehmen für Management-Trainings, Commax Consulting in München-Grünwald.

Netzwerke gibt es viele, gerade in Bayern. Was das Peutinger Collegium so besonders macht, sind die vielen verschiedenen Branchen, in denen unsere Mitglieder tätig sind. Auf diese Weise findet ein spannender Austausch statt, und wir erlangen immer wieder neue Einblicke und Anregungen. Dazu tragen auch die Referenten unserer Veranstaltungen bei, die mit ihren Vorträgen einen echten Mehrwert liefern. Mich begeistert, wie dynamisch und konstruktiv das Präsidium zusammenarbeitet – denn uns alle verbinden die Werte des Peutinger Collegiums und der Gedanke der gelebten Freiheit.

Das Peutinger Collegium ist für mich die würzige Mischung aus Tradition und Moderne. Es bereitet mir viel Freude, hier ein Netzwerk von exponierten Persönlichkeiten treffen und gleichzeitig dem Netzwerk eigene Impulse geben zu können. Das gemeinsame Engagement für Freiheit und gelebte soziale Verantwortung ist im Miteinander des Collegiums immer bemerkbar. Die Themenabende zeigen mir, wie aktuell und „jung“ die Gedanken unseres Namensgebers Konrad Peutinger sind. Es ist mir ein persönliches Anliegen, diese Ideen zu unterstützen und besonders die Jungen Peutinger an das Collegium heranzuführen.

### Informationen zur Mitgliedschaft:

Ganz gleich ob Sie in der Politik, der Wirtschaft, Kunst oder Kultur zu Hause sind – wir freuen uns über den Austausch mit potenziellen Mitgliedern, die sich mit der Philosophie und den Leitlinien des Peutinger Collegiums identifizieren. Informationen zur Mitgliedschaft erhalten Sie im Internet unter [www.peutinger-collegium.de](http://www.peutinger-collegium.de) oder kontaktieren Sie unsere Geschäftsstelle:

Peutinger Collegium e. V.  
c/o Merkur Bank KGaA  
Bayerstr. 33  
80335 München  
[info@peutinger-collegium.de](mailto:info@peutinger-collegium.de)

### Impressum

**Redaktion**  
Dr. Andreas Bachmeier  
(Chefredakteur v.i.S.d.P.)  
Philipp Käufer  
Tania Söllner  
Engel & Zimmermann AG  
Schloss Fußberg  
Am Schloßpark 15  
82131 Gauting

[info@engel-zimmermann.de](mailto:info@engel-zimmermann.de)  
Leserbriefe an die Redaktion

**Herausgeber**  
Peutinger Collegium e. V.  
Geschäftsstelle  
c/o Merkur Bank KGaA  
Bayerstr. 33, 80335 München  
[info@peutinger-collegium.de](mailto:info@peutinger-collegium.de)  
[www.peutinger-collegium.de](http://www.peutinger-collegium.de)